Rätselhafte Wesen

Autor(en): **Dessibourg, Olivier**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): **- (2007)**

Heft 74

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-968098

Nutzungsbedingungen

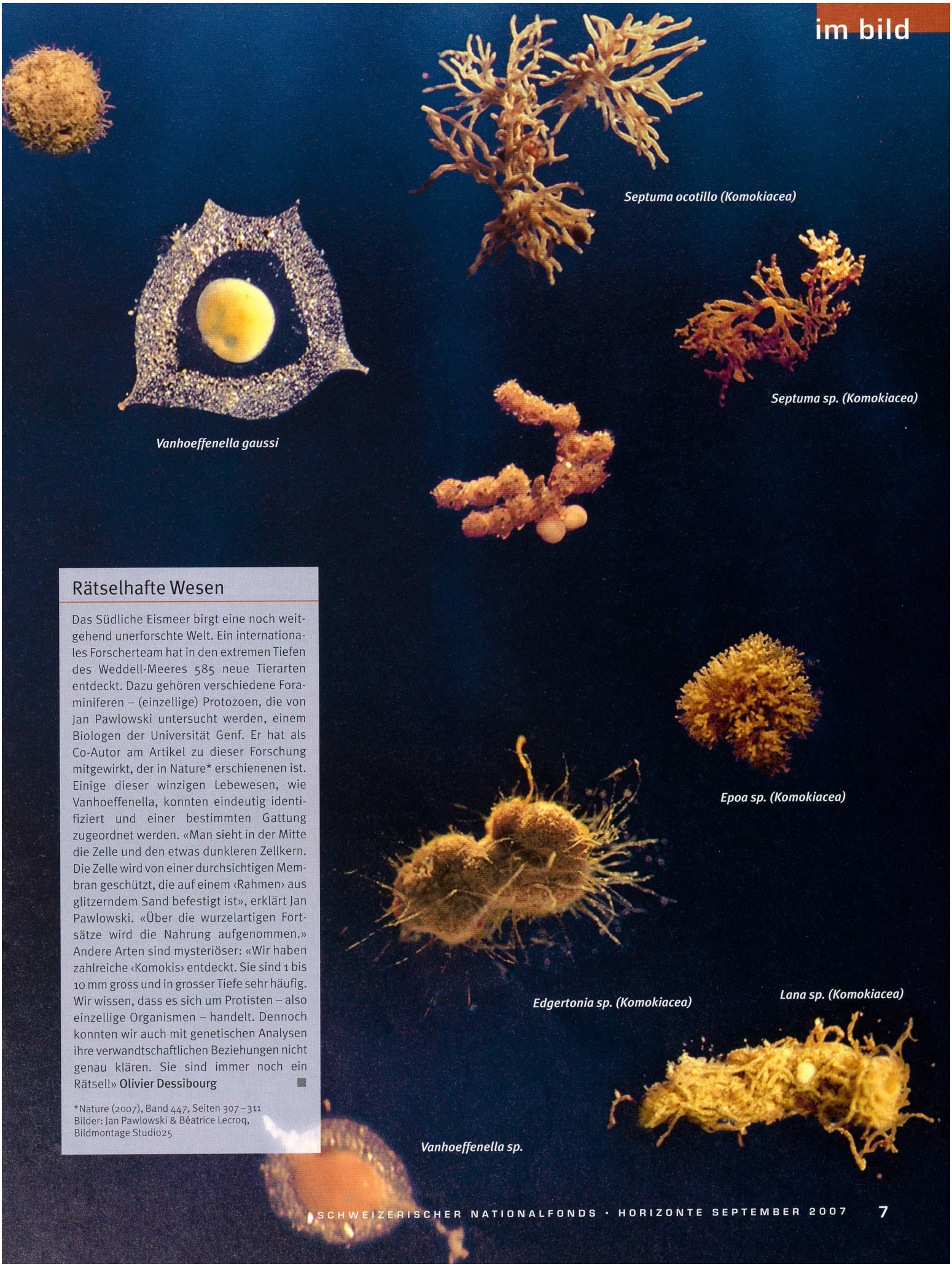
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Rätselhafte Wesen

Das Südliche Eismeer birgt eine noch weitgehend unerforschte Welt. Ein internationales Forscherteam hat in den extremen Tiefen des Weddell-Meeres 585 neue Tierarten entdeckt. Dazu gehören verschiedene Foraminiferen – (einzellige) Protozoen, die von Jan Pawlowski untersucht werden, einem Biologen der Universität Genf. Er hat als Co-Autor am Artikel zu dieser Forschung mitgewirkt, der in Nature* erschienenen ist. Einige dieser winzigen Lebewesen, wie Vanhoeffenella, konnten eindeutig identifiziert und einer bestimmten Gattung zugeordnet werden. «Man sieht in der Mitte die Zelle und den etwas dunkleren Zellkern. Die Zelle wird von einer durchsichtigen Membran geschützt, die auf einem ‹Rahmen› aus glitzerndem Sand befestigt ist», erklärt Jan Pawlowski. «Über die wurzelartigen Fortsätze wird die Nahrung aufgenommen.» Andere Arten sind mysteriöser: «Wir haben zahlreiche ‹Komokis› entdeckt. Sie sind 1 bis 10 mm gross und in grosser Tiefe sehr häufig. Wir wissen, dass es sich um Protisten – also einzellige Organismen – handelt. Dennoch konnten wir auch mit genetischen Analysen ihre verwandtschaftlichen Beziehungen nicht genau klären. Sie sind immer noch ein Rätsel!» **Olivier Dessibourg** ■

*Nature (2007), Band 447, Seiten 307–311
Bilder: Jan Pawlowski & Béatrice Lecroq, Bildmontage Studio25